

E. A. - 17736 Der

Tartu Riikliku U
Raamatukogu
685714

verlorene Sohn.

Oper in fünf Akten,
nach dem Franz. (L'Enfant prodigue) des Scribe

von

J. C. Grünbaum.

M u s i k

von

D. F. E. Auber.



R i g a ,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

1853.

Personen.

Ruben, Oberhaupt eines israelitischen Stammes in Aegypten.

Azael, sein Sohn.

Jephtha, seine Nichte.

Amenophis, ein Reisender.

Reste, seine Begleiterin.

Bocchoris,

Canope,

Manethon,

} Priester im Isis-Tempel zu Memphis.

Sethos, Priester des Stiers Apri.

Lia, Tänzerin aus der Kaste der Almeen.

Nemrod, ein Karavanenführer.

Ein junger Kameeltreiber.

Der Pharao Aegyptens.

Die Erscheinung eines Engels.

Junge Almeen, Lia's Gefährtinnen.

Freunde des Amenophis.

Hirten, Schnitter, Mädchen und Frauen in Rubens Diensten. Aegyptische Priester und Feldherren.

Einwohner von Memphis, Reisende und Kameeltreiber.

Der erste und letzte Akt spielt im Lande Gosen, einer Provinz Aegyptens; der zweite und dritte in Memphis; der vierte in der Wüste.

1202338575

Der Druck wird gestattet.

Riga, den 29. September 1853.

Censor C. Kästner.

Erster Akt.

Erste Scene.

Jephtha, Ruben nebst Hausgenossen und
Dienern.

Chor. Nr. 1.

Herr, dessen Huld und treues Sorgen
Stets schützend für die Seinen wacht,
Dir wird am Abend, wie am Morgen,
Ein frommes Danklied dargebracht.
Segnend über Meer und Land
Schwebet deine Vaterhand.

Herr, dessen Huld &c.

Jephtha. Noch kehrt er nicht zurück!

Ruben. Du, meines Bruders Kind, bald meine
theure Tochter!

Jephtha. Noch kehrt er nicht zurück!

Ruben. Wer, mein Kind?

Jephtha. Uzael.

Ruben. D laß ihn! Geh', bereite das Mahl für
den Abend!

Was hält den Sohn entfernt vom väter-
lichen Dach?

Arie. Nr. 2.

Ruben. O Herr, der einst in Trübsalstagen
Sein Volk vom Sclavenjoch befreit,
Hör' eines Vaters bitt're Klagen,
Sieh eines Vaters Leid!

Welcher Gram, welch' düst'rer Kummer
Drückt meines Sohnes Herz so schwer?
Warum meldet er den Schlummer
Und irret ruhelos umher?

Der Abend sinkt nieder,
Die Heerde kehrt wieder,
Der Hirt folgt ihr nach
Zu dem wirthlichen Dach.
Schon hör' ich von Weitem
Der Glöckchen munters Läuten,
Nur mein Sohn allein
Muß mir ferne sein!

Soll ich zur Ruh' mich legen,
Des höchsten Glücks beraubt,
Ohne daß mein Segen
Ruht auf seinem Haupt?

Ruben. Kommt zur Mahlzeit!
Jephtha. Wartet noch, seht er kommt.

Uzael!

Ruben. Mein Sohn! So bist Du endlich hier?
Sag', was hielt Dich zurück?

Zweite Scene.

Die Vorigen. Uzael, mit ihm Amenophis
und Neste.

Uzael. Du siehst es selbst, mein Vater!
Die Fremden hier, die ich für diese Nacht
In unser gastlich Zelt geladen.

Ruben. Willkommen nenn' ich Euch! Ein Gast ist
mir ein Freund!

Uzael. O Schwester zürne nicht, kein Zweifel darf
Dich kränken,
Auch fern zwingt mich mein Herz, stets lie-
bend Dein zu denken.

Jephtha. Sprichst Du auch wahr?

Uzael. O zweifle nicht!

Ruben. Memphis ist Euer Ziel?

Neste. Die Königin der Städte.

Amenoph. Und das herrlichste Land!

Ruben. Erst nach dem unsern!

Jephtha. Nach unsern blumenreichen Uen!

Ruben. Unfern Palmenwäldern!
 Zephthä. Unfern lachenden Quellen!
 Reſte. O, welch' ein Wahn!
 Uzael. So ſprecht!

A r i e. Nr. 3.

Reſte. In Glanz hüllt ſich der Himmel,
 Wenn neu die Sonn' erwacht,
 Und doch weicht er, o Memphis,
 Deinem Reiz, deiner Pracht.

 Wohin, geblendet,
 Das Aug' Ihr wendet,
 Ueberall feſſelt nur Gold Euren Blick.
 Jedem Begehren
 Folgt rasches Gewähren
 Und Alles athmet Wonne und Glück.

Bald träumt Ihr bei Gefängen,
 Die mit der Zither Klängen
 Sich zauberiſch vermengen,
 Ins Paradies Euch hin.
 Bald könnt' Ihr der Almeen
 Verſchlung'ne Tänze ſehen,
 Dem Reiz zu widerſtehen —
 Wer möchte ſich bemü'h'n!
 Nur dort weiß man zu leben,
 Nur dort des Daseins ſich zu freu'n.

So mild und leiſe
 Weht dort die Luft,
 Daß ſelbſt der Weiſe
 Laut mit uns ruft:
 „Uns droh'n vergebens
 Gram und Verdruß,
 Zweck unſers Lebens
 Sei Hochgenuß!“

Uzael.

Reizend Bild! Au' mein Streben
 Will ich fortan dir weih'n!
 Nur dort weiß man zu leben,
 Nur glücklich dort zu ſein.

Reste und Amenophis.
 Der Freud' und Lust ergeben,
 Kennt man nicht Gram, noch Pein,
 Nur dort weiß man zu leben,
 Nur glücklich dort zu sein.
 Jephtha, Ruben und Chor.
 Dies Bild erregt sein Streben,
 Uns mag es ferne sein!
 Hier laßt uns ruhig leben,
 Und stillen Glücks uns freu'n.

R e c i t a t i v.

Ruben. Und Memphis, das nur schwelgt in Wonne
 und Entzücken —
 Bald würde ohne uns der Hunger schwer
 es drücken.
 Durch Müßigkeit verarmt und üppigen
 Genuß,
 Erfleht es Hülfe jetzt von unserm Ueberfluß.
 Jeroboam, mein Knecht, eilt schon am näch-
 sten Morgen
 Nach der bedrängten Stadt, mit Frucht sie
 zu versorgen.
 Ihr, die als Gäste heut' der Himmel mir
 gesandt,
 Ruht nun in Frieden aus, Euch schütze
 Gottes Hand!

D r i t t e S c e n e.

Jephtha. Ruben. Uzael.

Uzael. Noch ein Wort gönne mir, doch sei es ohne
Zeugen!

Ruben. Mein Kind, laß' uns allein!

Jephtha. Was ist nun wohl sein Plan?

Uzael. Hin nach Memphis, so ferne von hier,
Sendest morgen Du Jeroboam?

Ruben. Deiner Kindheit Beschützer!

Uzael. Er ist alt, laß mich statt seiner geh'n!

Ruben. Dich, mein Sohn?

Uzael. Schnell end' ich das Geschäft!

D u e t t. Nr. 4.

- Ruben. Ha!
Memphis willst Du seh'n!
Ein leerer Traum verwirrt Dir Herz und
Sinn!
Nach fremden Landen zieht Deine Sehnsucht
Dich hin,
Mein Auge konnte mich nicht trügen,
Ich las in Deinem Blick,
Nicht länger will Dir hier genügen
Unser einfach stilles Glück.
- Azael. Wie Du gesagt, ein Traum verwirrt mei-
nen Sinn!
Weit in die Ferne zieht meine Sehnsucht
mich hin;
Mein Glück blüht nur in jenen Gründen,
Dort winkt mir eine neue Welt.
Dem Zwange will ich mich entwinden,
Der mich hier gefangen hält.
- Ruben. Der Heimath wolltest Du entfliehen?
Nur Dein Verderben würd' es sein.
Laß ab, umsonst ist Dein Bemühen,
Nein, nein, ich will'ge nimmer ein.
- Azael. Laß, Vater, laß mich von hier ziehen,
Blieb' ich, mein Tod nur würd' es sein!
Die Wünsche, die mein Herz durchglühen,
Erfülle sie, o will'ge ein!
- Azael. Mit Staunen werd' ich dort der Städte
Glanz erblicken!
- Ruben. Ist der Himmel Dir nichts mit seiner
Sternenpracht?
- Azael. Kehr' ich wieder, wie wird mein Bericht
Dich entzücken!
- Ruben. Weit entzückter bin ich, wenn Dein Auge
mir lacht.
- Azael. Am Tage, wo ich Jephtha meine Hand soll
geben,
Bin ich hier.
- Ruben, Was bedroht indeß Dein junges Leben?
Azael. Vergnügen nur und Lust sind des Reisenden
Lohn.

Ruben. Und der Himmel bestrafte den undankbaren
Sohn.

Azael. { D sieh' mich hier auf meinen Knieen,
Blieb' ich, mein Tod nur würd' es sein.
Laß Vater, laß mich von hier ziehen,
Erhör' mein Fleh'n, o will'ge ein.

Ruben. { Der Heimath wolltest Du entfliehen?
Nur Dein Verderben würd' es sein.
Laß ab, umsonst ist Dein Bemühen,
Nein, nein, ich will'ge nimmer ein.

V i e r t e S c e n e .

Die Vorigen. Jephtha.

Jephtha. O Vater, will'ge ein, laß ihn nach Mem-
phis zieh'n!

R o m a n z e . Nr. 5.

Jephtha. Wohlan! zieh' hin in Frieden,
Nichts halte Dich zurück.
Ich bete hier, von Dir geschieden,
Zu Gott für Dein Geschick.
Einst kehrt mit Dir, wenn auch nach Jahren,
Das Glück hier wieder ein.
Mein Herz werd' ich Dir treu bewahren,
Und harre liebend Dein.
Den Schleier hier will ich Dir schenken,
D nimm ihn an von mir!
Er mahne Dich, meiner zu gedenken,
Und kehre zurück mit Dir.
Unter dem Zelt, wo Du geboren,
Wirst Du noch glücklich sein,
Denn mein Herz bleibt Dir unverloren,
Und harret liebend Dein.

Azael. Ich kehre bald zurück, vertraue mir!
Meine Lieb' und Treue bewahr' ich Dir.

Jephtha. Du willigst ein? Ja, lieber mag ich ihn
ferne,
Als hier bei uns so traurig seh'n.

Ruben. Wohlان, Du willst es so! So mag der
 Herr der Welt
 Seinen Schutz ihm verleih'n fern vom heis-
 mischen Zelt!

F i n a l e. Nr. 6.

Azael. Welche Lust, welch' Behagen!
 Dich, Memphis, soll ich seh'n!
 Höher'm Glück, schönern Tagen,
 Wird' ich entgegen geh'n!
 Nimmer darf ich mich fügen
 In den Zwang, der mich hält,
 Mein Tagwerk ist Vergnügen,
 Meine Heimath die Welt.

Ruben. Ach! umsonst sind die Klagen,
 Er höret nicht mein Fleh'n.
 Nur mit Angst und mit Zagen
 Seh' ich ihn von hier geh'n.
 Laß ihn, Herr, nicht erliegen
 Der Lockung dieser Welt,
 Mag der Schmerz dir genügen,
 Der mich Verlass'nen quält.

Jephtha. Umsonst sind alle Klagen,
 Ach, ihn rühret kein Fleh'n.
 Nur mit Angst und mit Zagen
 Seh' ich ihn von hier geh'n.
 Laß ihn, Herr, nicht erliegen
 Der Lockung dieser Welt,
 Mag der Schmerz Dir genügen,
 Der mich Verlass'ne quält.

Azael. Ha! schon seh' ich mit Gold die Hügel
 dort sich säumen,
 Herbei! herbei! Es ist die höchste Zeit!
 Träge Knechte, wachet auf! Fort mit Schla-
 fen und Träumen,
 Zur Reise rüstet Euch, macht Alles schnell
 bereit!

Jephtha. So bald?

F ü n f t e S c e n e.

Die Vorigen. Amenophis. Neste und alle
Diener Rubens.

Amenophis und Neste. Was mag so früh aus
stören?

Ruben. Was Euch mein Sohn befiehlt, vollzieht
sogleich!

Azael. Mein güt'ger Vater will nun meinen Wunsch
gewähren,

Fort, nach Memphis, reis' ich mit Euch!

Ruben. Mit Schätzen reich verseh'n, erspart durch
Müh' und Sorgen,
Bist Du, entfernt von mir, auf lange Zeit
geborgen,

Und so, mein theurer Sohn, komm' glücklich
an das Ziel.

Azael. Wie soll ich meinen Dank Dir wohl ver-
künden? Zu viel!

Neste. Bedenk', auf Reisen hat man nie zu viel!

Amenoph. Und solltest Du die Last zu drückend für
Dich finden,

Wie bald zeigt sich ein Freund, der Dir zu
zu Hülfe eilt,

Und gern mit frohem Sinn die Bürde mit
Dir theilt.

Ruben. Wo Du auch bist, was Dir begegnet,
Vertrau' auf Gott, der rettend stets er-
scheint.

Denk' an den Vater, der Dich segnet,
Und nun verlassen um Dich weint.

Azael.

Welche Lust, welch' Behagen ic.

Ruben.

Ach, umsonst sind die Klagen ic.

Jephta

Umsonst sind alle Klagen ic.

Amenophis und Neste.

Welch' seliges Behagen,
Froh durch die Welt zu geh'n,
Und mit beherztem Wagen
Gefahren zu besteh'n!

Man fröhnet dem Vergnügen,

Da, wo es uns gefällt,
Und schlürft mit langen Zügen
Die Freuden dieser Welt.

Die Diener Rubens.

Rührend sind diese Klagen,
Und er kann widersteh'n,
Laß ihn, Gott, nicht verzagen,
Und in Jammer vergeh'n.
Seinem Wink uns zu fügen,
Zu bebauen sein Feld,
Dies sei für uns Vergnügen,
Denn hier ist unsre Welt.

Z w e i t e r A c t.

E r s t e S c e n e.

Azael. Neste. Amenophis. Junge Aegyptier
und Mädchen.

Chor und Couplets. Nr. 7.

Laßt uns nur der Freude leben,
Jede Sorge sei heut' verbannt,
Wonne mag jede Brust durchbeben,
Der Kummer bleib' uns unbekannt.

C o u p l e t s.

Azael. Süßer Ort, wo Tag und Nacht
Stets neue Freuden sich uns bieten,
Wo man für die Liebe wacht,
Und wo man schläft auf Rosenblüthen!
Deine Lüfte, deine Sonne
Zaubern uns hin in Edens Reich,
Und der Taumel ew'ger Wonne
Macht uns den Göttern gleich.

Neste u. Amenoph. } Hier, wo kein Zwang die Freude störet,
 } Wird auch die Jugend bald belehret,
 } Frohsinn sei der Zweck des Lebens,
 } Und Genuß des Menschen Pflicht!
 Azael. } Ihr ermahnt mich nicht vergebens,
 } Ungelehrig bin ich nicht.
 Azael. In meiner Wohnung dort soll uns bei mun-
 tern Festen
 Die träge Zeit entflieh'n.
 Amenophis und seine Freunde.
 Der heilige Stier erscheint!

Z w e i t e S c e n e.

Bocchoris. Sethos. Die Vorigen.

Marsch und Chor. Nr. 8.

Mächt'ger Gott! Du erhabnes Sinnbild
 Der Fruchtbarkeit,
 Der selbst einst die Furchen zu ziehen
 Sich nicht gescheut,
 Die Kinder Aegyptens, — sie huld'gen
 Und danken dir!

Sei unser Gott, der Gott der Erde,
 Mächt'ger Apis du!

Sethos. Osiris ist es selbst, den wir hier schauen,
 Er, der den Menschen einst zu seinem Glück
 belehrt,
 Wie mit fleißiger Hand er die Erde soll bauen,
 Weil sie dem, der sie pflegt, reichen Segen
 gewährt.

Chor. Mächt'ger Gott! Du erhabnes Sinnbild &c.

D r i t t e S c e n e.

Bocchoris. Neste. Volk.

A r i e. Nr. 9.

Bocchor. Wie lacht der Himmel so blau,
 Wie weh'n die Lüfte so lau!
 Wie ist's so schön auf der Welt,
 Ist die Küche nur gut bestellt!
 Ißs Priester, o welch ein Mann!
 Alles ist mir unterthan,
 Und dies Volk — ja es betet in Ehrfurcht
 mich an.

R e c i t a t i v.

Bocchor. Seid ohne Furcht! Die Göttin schenkt Euch
ihre Huld.
Die Gaben reicht' ich ihr, die Ihr für sie
bestimmt.
Und um den trägen Strom aus seinem
Schlaf zu wecken,
So bringet ihm doch heut ein prächtig
Opfer dar.
Fleht zu ihm mit zerknirschem Herzen,
Und Ihr sollt schau'n,
Wie er schnell sich ergießt über Felder und
Au'n.

Nun geht!

Chor. Des Volkes Dank und Segen sei Dein Lohn,
O Du, der Göttin liebster Sohn!

Bocchor. Holde Nefte, wir seh'n Dich seit einiger Zeit
Nicht mehr bei den Mysterien, der Isis
geweiht.

Leicht wär' es, insgeheim bei uns Dich ein-
zufinden,

Der Weg ist Dir bekannt, Du weißt doch,
man besteigt

Jene heimliche Treppe, die ich Dir gezeigt.

Nefte. Von dem Dienste der Isis mögt Ihr mich
entbinden.

Ich entsag' ihm!

Bocchor. Seit wann so streng, mein schönes Kind?

Nefte. Seit man es nicht verwehrt, daß Delta's
Tänzerinnen

Bei dem Fest zugegen sind.

Bocchor. Wie! Du glaubst solche schändliche Lügen?

Nefte. Und die reizende Lia mit schmachtendem Blick,
Geschaffen, um zu siegen?

B i e r t e S c e n e.

Vorige. Lia. Almeen. Azael. Amenophis.
Volk.

Nefte. O sieh', Bocchoris, sieh' hin! Lia ist hier!
Du hast selbst diese Nacht sie zum Feste
geladen!

Von ihren Schwestern eine sagt' es mir.
Wie nun?

Chor. Großer Dstis!
Weh' uns, wenn wir einmal schwach uns
zeigen, —
Die Tänzerinnen können nicht schweigen.
Du stellst Dich pünktlich ein — bei dem
Fest, — heute Nacht!
Mit Deinen Schwestern! Abgemacht!

Recitativ im Tempo. Nr. 10.

Azael. Die Schönste hier mag diese Kette haben!
Den Schleier? Lia, nein! Dieser Schleier
bleibt mein!

Er ist ein Liebespfand.

Reste. Und solche theure Gaben —
Sie gebühren fortan nur mir allein!

Azael. Sage selbst, um welchen Preis
Stellst Du mir ihn zurück? Doch gieb ihn
mir!

D sprich! o sprich!

Ha! Hol' ihn Dir!

So sagte sie. Ihr nach!

Reste. Jetzt willst Du von hier fort?
Und zum fröhlichen Spiel erwartet man
Dich dort?

Ensemblestück. Nr. 11.

Azael. Ja, die Würfel sind falsch! Welch' schänd-
licher Betrug!

So schamlos könnt' Ihr wagen,

Den Freund zu hintergeh'n!

Für dieß freche Betragen

Sollt' Ihr mir Rede steh'n!

Dank Dir, die mich befreite,

Aus Unglück und Gefahr.

Ich war des Truges Deute,

Das ist nun offenbar.

Reste. Amenophis und Chor.

Er wagt uns anzuklagen,

Und will Betrug hier seh'n,

Er soll für dies Betragen
 Der Strafe nicht entgeh'n!
 Ein And'rer ist er heute,
 Als er noch gestern war.
 Er wird der Schlaunen Beute,
 Das ist nur allzuklar.

Reste. Unerhört! Dich, o Bruder,
 Des Betrugs zu zeih'n!

Azael. Wie! Alles war nur Schein,
 Und nie vereinte sie
 Ein so geheiligt Band?
 So ist es wahr, Du Ungetreue!

Reste. Hinweg, hinweg von mir,
 Daß ich nicht meinem Zorn Dich weihe!
 Geduld! Rächen werd' ich mich an Dir!
 Ja, rächen werd' ich mich an Dir!

Azael.

So schamlos könnt' Ihr wagen u. s. w.
 Reste. Amenophis und Chor.
 Er wagt uns anzuklagen u. s. w.

F ü n f t e S c e n e.

Ein Greis. Ein junges Mädchen. Vorige.

Recitativ. Nr. 12.

Einer. Wer sind die Fremden dort, die schüchtern
 sich uns nah'n?

Ein Anderer. Hebräer sind es wohl, dies zeigt ihr
 Kleid mir an.

Ein Volk, das lange Zeit gefangen hier im
 Lande,
 Hierher gezogen einst von Jordans Strande.

Romanze. Nr. 12.

Ruben. Ach, lange schon muß Israel
 Den Verlust eines Sohnes betrauern,
 Ihr Herren, er heißt Azael,
 Ist er vielleicht in diesen Mauern?
 Wißt Ihr es nicht?

Erste Gruppe. — — — Nein, nein, Was suchst Du
 ihn?

Ruben. Ach! mein Sohn! So bist Du dahin!

Jephtha. Nicht länger sollst Du hier so frechen Hohn
ertragen!

Komm', laß uns geh'n!

Ruben. — — — Nein, nein! Hier will ich fragen.
Ein Jüngling weilt lang von uns fern,
Den zu suchen, hierher wir kamen,
Er ist meines Stammes, Ihr Herr'n,
Und Azael heißt er mit Namen.

Sah't Ihr ihn nicht?

Zweite Gruppe. — — — Nein, nein! Was suchst
Du ihn?

Ruben. Ach, mein Sohn! So bist Du dahin!

Azael. Mein Vater! Ihn muß ich hier seh'n!

Sein Blick, wenn er mich trifft, läßt mich
vor Scham vergeh'n!

Ruben. Edler Herr, vielleicht kannst Du mir
Von meinem Sohne Kunde geben,
Mit Thränen fleh' ich zu Dir,
Ist mein Azael noch am Leben?

Azael. Nein! Er ist todt!

Ruben. — Er ist todt! O, wie elend ich bin!

Mein Azael! Du bist dahin!

Mein Sohn! Du bist dahin!

Recitativ.

Jephtha. Gott! Wen seh' ich?

Azael. O, schweige!

Nicht sehen darf er mich, sonst sterb' ich
hier vor ihm!

Jephtha. Wohlan, ich werde schweigen!

Doch wenigstens mir selbst darfst Du Ver-
trauen zeigen.

Azael. Dort an des Niles Strand, in jenem Pal-
menhain

Will ich Dich finden —

Jephtha. — — — Leb' wohl, ich harre Dein!

Chor. Nr. 13.

O, Isis!

Himmliche Isis!

Liebliche Göttin!

Memphis huldigt dir!

O Du, die einst
 Osiris theure Gattin war,
 Dich feiert heut'
 Des treuen Volkes frohe Schaar;
 Nimm an der Bonne der Jubelnden Theil,
 Dir dankt Aegypten sein Glück und sein Heil!
 Du tränkst das Land,
 Du schenkst den Fluren Sonn' und Luft,
 Dein milder Hauch
 Siebt unsern Blumen Glanz und Duft.
 O Du, die einst u. s. w.

D r i t t e r A k t.

E r s t e S c e n e.

Bochoris. Manethon. Canope. Lia.

Chor Nr. 14.

Auf, Freunde, schwingt den Pokal!
 Welch' ein herrlich Göttermahl?
 Gern wird Isis uns verzeih'n
 Den Raub an ihrem Wein.
 Beugt auch das Volk seine Knie,
 Uns, Freunde, küm'm're das nie!
 Laßt sie beten für uns, wir trinken für sie!

Freunde, erhebt den Pokal! 2c.

Die Liebe und der Wein,

Sie sind's allein,

Die unser Herz erfreu'n.

D'rum huldigt ihrer Macht

Bei Tag und Nacht,

Und liebet, trinkt und lacht!

Du reizende Schöne, gewohnt stets zu siegen,
 Du mußttest erliegen
 Dem perlenden Wein.

Möge das Glück im Traume Dir lachen,
Und beim Erwachen
Nicht untreu Dir sein!

Bocchor. Geheimnißvolle Feier!
Wir fassen deinen Sinn!
Gott Apis ist uns theuer,
D'rum essen wir ihn!

Chor. Du reizende Schöne, gewohnt, stets zu
fliegen zc.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Nefte. Uzael.

Recitativ und Tempo. Nr. 15.

Nefte. Komm mit und sei nicht bang,
Ganz sicher tritt man ein durch diesen dun-
keln Gang.

Zu Festgelag und Schmaus sind sie ver-
sammelt hier.

Bocchor. So trinkt und eßt den heil'gen Stier.

Nefte. Dank ihrer wüsten Schwelgerei,
Schließt der Schlummer ihr Aug' und macht
den Weg uns frei.

Doch still! Gewahrt man Dich, kann keine
Macht Dich retten,
Dein Geschick wäre Tod oder ewige Ketten!

Bocchor. So trinkt und eßt den heil'gen Stier!

Nefte. Wohlan! Was sagt' ich Dir?
Hat Dich mein Mund belogen?
Sieh selbst die Ungetreue!

Uzael. Sie ist es! Ja, sie ist es!
Ha! Rache, Zorn und Wuth fühl' ich im
Busen glüh'n!

So schändlicher Verrath sei nimmer ihr
verzieh'n!

Nefte. Unvorsicht'ger!

Bocchor. Welcher Lärm!
Was muß ich seh'n? Ein Ungeweihter hier?
An diesem heil'gen Ort? Ihr, Freunde,
wachtet auf!

Maneth. Der Tempel ist entweiht!

Bocchor. Nach des Gesetzes Spruch trifft ihn der Tod!

- Nefte. Haltet ein!
- Bocchor. Du, Nefte, unter uns
Mit diesem Fremden hier?
- Nefte. Den mit Unrecht Ihr verdammt!
Ich selbst führt' ihn zu Euch.
Er entsagt seinem Gott,
Und wünscht heute dem Dienst der Isis sich
zu weih'n.
- Azael. Meiner Lehre entsagen? —
Vor falschen Göttern knie'n? —
- Nefte. So willst Du lieber sterben?
- Bocchor. Ihr! laßt die ird'schen Nefte
Von diesem heil'gen Mahle
Vor unserm Aug' entschwinden!
Du, führ' ihn fort! Der Göttin,
Die er wünscht zu erkennen, —
Gereinigt nur darf er ihr nah'n.
Wohlan, so führt ihn jetzt der Prüfung
schwere Bahn!

D r i t t e S c e n e.

Bocchoris. Canope.

Recitativ und Chor. Nr. 16.

- Canope. Auf's Neu' sieht man das Volk erbeben!
Des Stromes Wasser sinkt, anstatt sich zu
erheben.
- Bocchor. Was vermag ich zu thun?
- Canope. — — — — In dieser Zeit der Noth,
Wo uns Verderben droht,
Sei nach gewohnter Sitte
Dort in des Stromes Mitte
Ein Mensch aus fremdem Land
Als Dpfer für den Gott versenkt durch Eure
Hand!
- Bocchor. Nun, ich füge mich gern; doch mag die
Göttin selbst
Das Dpfer uns bezeichnen!
- Canope. — — — — Sieh, man führt es hierher!

V i e r t e S c e n e.

Vorige. Volk. Jephtha.

Chor. Bei Aegyptens Jammer und Noth
Ward sie als Opfer uns gesendet;
Auf, vollzieht der Göttin Gebot,
Daß ihr Zorn sich von uns wendet.

Canope. Im großen Palmenhain, nah' an des Flusses
Strand,
Fiel dem erzürnten Volk die Jüdin in die
Hand.

Bocchor. So jung und schön! Wie Jammerschade,
Solchen Reiz dem Strome zu weih'n!
Ihr Tod gewinn' uns auß' Neu' der Göt-
ter Gnade!
Ein Opfer fordern sie, — es soll vollzogen
sein!

Laßt uns allein!

Chor. Auf, vollzieht der Göttin Gebot u. s. w.

F ü n f t e S c e n e.

Bocchoris. Jephtha.

Duett. Nr. 17.

Jephtha. Sag', welch' Verbrechen ich begangen,
Daß man so wüthend mich bedroht?

Bocchor. Dein Leben ist's, was sie verlangen,
Sie fordern von mir Deinen Tod.

Jephtha. O Du, der mich nimmer kann hören,
O Du, den ich nimmer soll seh'n,
Wer wird mir Hülfe nun gewähren,
Weh' mir! es ist um mich gescheh'n!

Bocchor. Sei ohne Furcht, laß Dich belehren.
Um zu sterben bist Du zu schön!
Nie erfüll' ich ihr rasend Begehren,
Und bin bereit, Dir beizusteh'n.

Bocchor. Fürchte nichts, o gieb Dich zufrieden!
Hier im Tempel gebiet' ich allein.

Jephtha. Ach, von meinem Vater geschieden,
Wirst statt seiner Du mir Vater sein!

Bocchor. Wer? Ich? Ei, nicht so ganz!
Doch vor des Volkes Grimm beschütz' ich
Dich!

Jephtha. O Gott!

Bocchor. — — Wenn Du es willst!

Jephtha. Wenn ich es will? So sprich!

Bocchor. Du siehst diese Menge
Gegen Dich ergrimmt,
Und Jsis hat selber Dein Loos bestimmt.
Doch sei minder strenge,
Dann bring ich das Volk zur Ruh,
Und Jsis drückt gern ein Auge zu.

Jephtha. Ha, ruchloser Priester, fort von mir!
Ein Leben voll Schande verdankte ich Dir!
O rufe die Henker, führt den Todesstreich,
Doch der Unschuld Blut lasse drückend auf
Euch!

O mein Gott! beschütze mich,
Verlassen hier im fremden Lande!
Mein Betruau'n setz' ich auf Dich!
Gott Israel's, wach' über mich!
Schütze mich vor Schmach und Schande!
Und zwingt man mich, mein Leben
Für die Ehre hinzugeben,
Laß mich vor dem Tod nicht beben.

Bocchor. Wie verschönert dies Feuer
Dein holdes Angesicht!

Jephtha. Zurück, Du Ungeheuer!
Zurück, o wag' es nicht!

Bocchor. Jsis wird Dich verschonen,
Wenn ich dringend sie bat.

Jephtha. Und der Gott meiner Väter
Mächt den schwarzen Verrath.

{ O rufe die Henker, führt den Todesstreich,
Doch der Unschuld Blut lasse drückend auf
Euch.

Bocchor. { Deiner harret ein Loos an Wonne so reich,
Nur das Leben der Götter kommt unserm
hier gleich.

S e c h s t e S c e n e .

Vorige. Azael. Canope. Manethon.

Recitativ. Nr. 18.

Bocchor. Ha! Wer stört mich jetzt? Schwer soll mein
Zorn ihn treffen!

Der Eingeweihte ist's!
 — — Schlecht wähltest Du die Zeit,
 Führt ihn fort, daß die furchtbare Prüfung
 Durch Feuer und Wasser zum Bruder ihn
 weih't.

Q u i n t e t t.

Bocchor. Was dein Ohr hier mag auch hören,
 Nichts darf im Stande sein, Deine Gleich-
 muth zu stören.

Canope und Manethon.

Weh Dir! Wenn Dein Mund das Schweigen
 bricht!

Weh Dir! Entschleierst Du Dein Angesicht.

Bocchor. Hohen Ruhm oder Tod kannst Du dabei
 gewinnen.

Canope und Manethon.

Er weiß es. Nun fort!

Bocchor. Laßt die Prüfung beginnen!

Jephtha. O mein heimisches Thal,
 Das ich nicht wiedersehen soll!
 Ihr Lieben all,
 Lebt auf ewig wohl!
 Ich habe geschworen, Dir ewig treu zu sein,
 Uzael! selbst im Tod denk' ich liebend noch
 Dein.

Uzael. Zaubert Isis hier selbst ein Wunder mir vor?
 Oder traf Jephtha's Stimme mein lauschendes
 Ohr?

Mich faßt ein inn'res Bangen!

Nein, nein, ich irre nicht!

Kein Wahn hält mich umfassen,

Sie ist's, die zu mir spricht!

Bocchoris. Canope. Manethon.

Ihn faßt ein inn'res Bangen!

Ob ihm der Muth gebricht?

Mur vorwärts rasch gegangen!

Gedenke Deiner Pflicht!

Canope und Manethon.
 Schon jetzt ergreifen Angst und Schrecken
 Dich?

Uzael. Ach, habt Erbarmen! Lasset mich!

Jephtha.

Bald fall' ich dem Tod zur Beute,
 Warum bin ich fern von Dir?
 Komm, steh' schirmend mir zur Seite,
 Uzael, o komm zu mir!
 Rette mich!

Uzael, beschütze mich!

Uzael.

Ja, sie ist's, ich irre nicht!
 Sie ist's, die zu mir spricht!

Vocchoris. Canope. Manethon.
 Nun zaud're länger nicht!
 Bedenke Deiner Pflicht!

Uzael. Nichts hält mich zurück. Stürzt selbst der
 Himmel ein,

Ich muß sie seh'n!

Jephtha. Ha! Uzael!

Gott, du vernahmst mein Flehen,
 Und deine Vaterhand
 Hat, um mir beizustehen,
 Den Retter hergesandt.
 Ich troße diesen Frechen,
 Und lache ihrer Wuth!
 Dem Tode Hohn zu sprechen,
 Hab' ich nun selbst den Muth.

Uzael.

Zum Schutz für Dich ersehen,
 Hat Gott mich hergesandt.
 Bereit Dir beizustehen,
 Ist meine Bruderhand.
 Mag seinen Fluch er sprechen,
 Nichts beuget meinen Muth!
 Mag Ißis selbst sich rächen,
 Ich troße ihrer Wuth!

Vocchoris. Canope. Manethon.
 Du hörst den Frevler schmähen,
 O Gott, und deine Hand
 Hat aus des Himmels Höhen
 Noch keinen Blitz gesandt!

Fluch treffe dies Verbrechen!

Es sühnen kann nur Blut.

Ja, Iſis wird ſich rächen,

Ihn treffe ihre Wuth!

Bocchor. Iſis Zorn wird Dich ereilen!

Azael. Mein Gott ~~ist~~ stärker noch, als Eure Götter hier!

Bocchor. Vollzieht des Volkes Wunsch, laßt uns nicht länger weilen!

Ergreift das Opfer!

Azael. Wohlan! Kommt und entreißt sie mir!

Jephta.

Gott, Du vernahmst mein Flehen u. s. w.

Azael.

Zum Schutz für Dich ersehen u. s. w.

Bocchoris. Canope. Manethon.

Du hörst den Frevler schmähen u. s. w.

S i e b e n t e S c e n e.

Azael. Jephta.

F i n a l e. Nr. 19.

Azael. Laß den Tempel uns flieh'n, hinweg von hier!

Jephta. Doch wie!

Azael. Auf einem Pfad, der Menge unbekannt.

Unmöglich! Wo ist die Pforte?

Nicht finden kann ich sie! Sie kommen!

Welche Qual!

Mag ich sterben, o Gott! Doch laß mich sie

gerettet seh'n!

Jephta. Wie? Gesänge! — Und Tanz!

A c h t e S c e n e.

Vorige. Lia. Ihre Gefährtinnen.

Azael. Lia ist's, die Ungetreue!

Sie opfern will das Volk — meine Schwester —

Kette sie, und gern will ich verzeih'n.

O Dank, Dank, Lia, Dir'

Geh! Flieh mit meinem Vater!

Jephta. Wie? Ohne Dich!

Azael. Mich vergessen mögt Ihr Beide!

Entflieh! Das Volk naht sich dem Tempel.

Jephtha. Ha! Ohne ihn? Nein, nein!
 Azael. Was mein Loos auch mag sein —
 Zu zittern hab' ich jetzt für mich allein!

N e u n t e S c e n e.

Azael. Bocchoris. Canope. Manethon.
 Das Volk.

Chor. Gebt die Jüdin in uns're Hände,
 Iß selbst will ihren Tod,
 Und mit ihrem Leben ende
 Unser Jammer, uns're Noth!

Azael. Diese Jüdin ist in sich'rer Hut,
 Ich selbst entzog sie Deiner Wuth!

Bocchor. Mit welchem Recht?

Azael. Sie ist meine Schwester!

Bocchor. Seine Schwester? Sagt er nicht so?

Azael. Ja, meine Schwester!

Bocchor. So nehmet statt der Schwester ihn,
 Fremd ist er ja wie sie, nehmt ihn zum
 Opfer hin!

Chor. Ja, der Götter Zorn falle nun auf ihn!
 Zum Nil, zum Nil! Fluch über ihn!

Azael. Leb', Jephtha, wohl, leb' wohl, mein Vater
 Eühnte mein Tod doch mein Verbrechen!
 Gott ist gerecht! Er will Euch rächen
 An mir, dem undankbaren Sohn!

Chor. Gebt ihn denn in uns're Hände,
 Iß selbst will seinen Tod!
 Und mit seinem Leben ende
 Unser Jammer, uns're Noth!



V i e r t e r A k t.

E r s t e S c e n e.

Nemrod. Mehrere Kameeltreiber.

Chor, Couplets und Arie. Nr. 20.

Chor. Tin, tin, tin, tin, tin!
 Seht, die Schatten flieh'n!
 Laßt eure Glöckchen läuten,
 Renner, stolz und kühn!
 Vorwärts müßt ihr schreiten,
 Und, da wir euch leiten,
 Rasch das Land durchzieh'n!
 Laßt eure Glöckchen läuten
 Durch die Wüste hin.
 Tin, tin, tin, tin, tin!

Ein junger Kameeltreiber.

Ha, was ist Arabien

Für ein schönes Land!

Und welch frohes Leben

Bietet unser Stand!

Rasch geht's durch die Wüste,

Wo uns keine Spur verräth.

Denn ist man vorüber,

Wird der Pfad verweht.

Rasch geht's durch die Wüste &c.

Chor. Ein junger Kameeltreiber.

Wenn man von der Reise

Zu der Liebsten eilt,

Wie das Kameel da

Unsre Sehnsucht theilt.

Doch was frommt die Eile?

Oft nur überrascht man sie,

Denn der Ungetreuen

Kommt man stets zu früh.

Chor. Doch was frommt die Eile &c.

Marsch und Chor. Nr. 21.

Nemrod. Ein Zug von Fremden naht, ja, hört Ihr
 sie von fern?

Sie kommen, so wie wir, um hier bei die-
sem Quell,
So lang' die Sonne glüht, ihre Thiere zu
tränken.

Zweite Scene.

Memrod. Uzael.

Memrod. Ich lieb' es nicht bei mir, daß man
schlafe!

Seht doch an!

Was macht auf seiner Streu der Müßig-
gänger hier?

Willst Du nicht die Gewalt meines Stockes
empfinden,

Steh' auf, lass' jetzt das Träumen!

Uzael. Ja, Herr! Ganz erschöpft sank ich nieder.

Memrod. Was liegt daran? Dankt man wohl auf
diese Art

Für And'rer Sorg' und Hülfe?

An den Ufern des Niels, von der Fluth
fortgespült,

Fand ich, dem Tode nah', Dich in Schilf
und im Schlamm,

Und so erhielt ich Dir umsonst Dein elend
Leben!

Uzael. So ist's!

Memrod. — — Es fehlte mir ein Sklave für den
Stall,

Ich nahm zu diesem Dienst in meinem Haus
Dich auf!

Und Du denkst an den Schlaf?

Uzael. Herr, verzeih', wenn ich fehlte!

Memrod. Mir gehört Dein Schlaf, Dein Wachen —
kurz, Dein Leben!

Uzael. Das mein' ist ohne Werth!

Memrod. Ganz recht! Jetzt fort zur Arbeit!

Dies ist die Karavane mit unsern neuen
Gästen.

Dritte Scene.

Reste. Amenophis. Ihre Freunde.

Chor. Eheure Gefährten, folgt treu uns'rer Bahn!
Herbei! — Vor Allem schließt Euch fest
uns an!

Denn Ihr wißt, daß auf der Reise
Manchmal uns Gefahr umschleicht.
Doch man vermeidet sie sicher und leicht,
Wenn man zum Schutze die Hand sich
reicht.

Recitativ.

Reste. Das stolze Memphis mit seinen gold'nen
Hallen
Begann mir endlich zu mißfallen.
Müd' bin ich jener Pracht, müd' jener üpp-
gen Ruh',
Wo jeder Tag mit Festgelagen endet;
Dem bunten Wechsel eil' ich zu.
Doch wohin mein Pfad sich wendet,
Zu folgen ihm, bin ich bereit.
Bergnügen, Lieb' und Lust — sie bleiben
mein Geleit.

Arie.

Weise, ihr mögt euch sträuben,
Doch zuletzt beugt ihr euch;
Der Sieg wird stets uns bleiben
In Amors holdem Reich.
Wenn sich die Schönheit mit Schlaueit
paart,
Kann kein Gott euch mehr erretten,
Bald fühlt das Herz sich in Ketten,
Das ihr lange frei euch bewahrt.
Ja, mancher Held, dessen tapftrer Hand
Halbe Welten erlagen,
Musste die Fesseln tragen,
Die die Liebe um ihn wand.
Selbst von der Götter Schaar
Sah man Viele sich schmiegen,

Und nur ein Augenpaar
 Weiß so tapfer zu siegen, —
 Diese Macht allein
 Nimmt die Herzen ein.

V i e r t e S c e n e.

Vorige. Azael.

Recitativ, Terzett und Chor. Nr. 22.

Azael. O Gott! Er ist's! Umringt von seiner
 Freunde Zahl'

Er, der mir Gold und Schätze stahl!

Amenoph. Der Samum stürmt heran — seht roth
 die Sonne strahlen!

Hier ist ein Ruheplatz, der Rettung uns
 verspricht.

Komm' her, Du Sklave! — Holla! Hörst
 Du mich nicht?

Nimm die Mäntel uns ab und löß' uns
 die Sandalen!

Azael. Wer? Ich? — Niemals!

Amenoph. — — — Für einen niedern Knecht
 Paßt dieser Troß und dieser Hochmuth
 schlecht!

Bald soll Dein Uebermuth entschwinden!

Azael. Und Deiner soll den Lohn aus meiner Hand
 hier finden!

Nefte. Mein Gott, was geht hier vor? Ha, täuscht
 mein Auge sich?

Azael. O Himmel! Nefte ist's! Ha! Erde, öffne
 dich!

Amenophis. Nefte und Chor.

Fürwahr! ich muß gestehen,
 Ein fröhlich Wiedersehen!
 Wie ihn die Lumpen kleiden,
 So einfach und so schlicht,
 Der Anzug, wie bescheiden!
 Er wird ihn süßsam machen.
 Noch lange viel zu lachen
 Giebt uns der arme Wicht!

- Azael. Ihr, die einst mich betrogen,
Könnt so frech vor mich treten?
Wie! Und kein Schamerröthen
Färbt Euer Angesicht?
- Chor. Ja, lange viel zu lachen
Giebt uns der arme Wicht!
Ha, ha, ha, ha!
- Azael. Höhnen könnt Ihr mein Mißgeschick!
Undankbare!
- Amenoph. Undankbar nennst Du uns! O nein, wir
sind es nicht!
Als Diener komm' mit mir, wenn's Deinem
Wunsch entspricht.
- Nefte. Und floh Dich einst das Glück,
Nun so lerne, wir geben Dir Unterricht.
- Azael. Lieber sterben, als zieh'n mit Euch!
- Amenoph. Gut, so bleib denn, uns gilt es gleich!
- Nefte. Und nun laßt uns, Ihr Freunde, nicht länger
hier weilen,
Gar bald erreichen wir die Zelte Israels.
Und wenn wir dem Vater dann Bericht
ertheilen,
Wird er sich freu'n, hör er vom Schicksal
Azaels.
- Azael. Ha! Das ist der letzte Schlag!
Wenn je Dein Herz Erbarmen
Mit Andrer Schmerz empfand,
So mache nie den Armen
Mit meiner Schmach bekannt.
Mag im Elend ich erblaffen,
Mag in fremder Erde Schooß
Mich hier das Grab umfassen —
Nur wiss' er nie mein Loos!
- Nefte. Ich will nichts weiter hören!
- Azael. Willst Du mein Fleh'n gewähren?
- Nefte. Azaels glänzend Loos,
Sein Glück, sein hoher Stand,
Werd' in der ganzen Welt bekannt.
- Chor. Fürwahr, ich muß gestehen,
Ein fröhlich Wiedersehen!
Ha, ha, ha, viel zu lachen
Giebt uns der arme Wicht!

- Azael. Das Grab nur steht mir offen,
Dort darf ich Ruhe hoffen.
Wie schwer ward ich getroffen
Von Gottes Strafgericht!
- Refte. Klar ist der Himmel und rein, —
Ladet zur Reise uns ein.
Froh in die Ferne hin
Lasset uns weiter zieh'n.
Wo neue Freuden uns blüh'n.
- Chor. Klar ist der Himmel und rein &c.

F ü n f t e S c e n e.

- Azael. Beschimpft! — Und tief gebeugt! — Ich! —
Vor ihr auf den Knie'n!
O Tod, nur deine Hand kann mich der
Schmach entzieh'n!

A r i e. Nr. 23.

- Nichts bleibt mir Armen mehr,
Um mich ist Alles öd' und leer.
Der Schande hingegeben
Ist nun mein ganzes Leben,
Ach, solche Pein
Eilt nur der Tod allein!
- O Dank, allmächt'ger Gott! Erhört ist
mein Fleh'n!
Des Todes kalter Hauch — ich fühl' ihn
um ihn weh'n.
O mein liebliches Thal! o mein väterlich
Haus!
Zu frommem Dankgebet seh' ich Alle ver-
eint. —
- Ja, Jephtha!
Und dieser Greis! — Er ist mein Vater —
er weint!
Wo bin ich? Neu belebt Hoffnung mein
frankes Herz!
O süßer Himmelsbote, du linderst meinen
Schmerz!
Gott ist's, der sich mir naht
Und tröstend zu mir spricht,

Ja, des Neuen Pfad
Erhebt ein himmlisch Licht.

A r i e.

Zum Vater eil' ich hin,
Und mit der Neuen Ton
Ruf' ich auf meinen Knie'n:
„Sieh', Vater, Deinen Sohn!
Schwer drückt mich die Schuld,
Und die Gewissenspein,
O möchtest Du voll Huld,
Als Vater mir verzeih'n!
Kann ich durch Thränen
Dein Zürnen verfühnen,
Dann wird auch Gott dem Sünder gnädig sein.“

Ach, verurtheilt zu niederem Stand,
Hab' ich als Knecht mein Schicksal beweint,

Und als die letzte Hoffnung schwand,
Blieb mir kein Trost, blieb mir kein Freund!
Ach kein Freund!

Zum Vater eil' ich hin u.
Mag der Wüste Sonne mich blenden,
Sie hält mich nicht auf,
Mag kein Quell mir Erquickung spenden,
Nichts hemmt meinen Lauf.
Gott, tilge meine Schuld, die längst ich
schon bereu't,
Und rühr' des Vaters Herz, daß er dem
Sohn verzeiht!

F ü n f t e r A k t.

Erste Scene.

Ruben. Jephtha.

Chor. Nr. 24.

Der Abend naht, der Kühlung spendet,
 Das Tagwerk ist vollendet!
 Froher Lieder Schall
 Erfülle das Thal!
 Süße Ruhe winkt,
 In des Schnitters Hütte,
 Süße Ruhe winkt,
 Wenn die Sonne sinkt.
 Aus der Gattin Blick
 Leuchtet ihm sein Glück!

Jephtha. Reifend in der Sonne Strahl,
 Glänzt die Frucht in unserm Thal,
 Dankbar staunt der Ackersmann
 Seinen gold'nen Reichthum an.
 Unserer Scheuern weiter Raum
 Fasset Gottes Segen kaum.
 Nehmt die Schätze wohl in Acht,
 Die das Feld gebracht.
 Wird manche Lehre auch verstreut,
 Gönnt sie dem Armen, daß er heut'
 Sich seiner Ernte auch erfreut.

Chor. Reifend in der Sonne Strahl &c.

- Jephtha. Vater, Deiner Diener Schaar
 Bringt Dir ihre Wünsche dar!
 Aller Herzen freuen sich,
 Alle lieben Dich!
 O theile ihre Heiterkeit!
 Verbann' auch nur auf kurze Zeit
 Aus Deiner Brust das schwere Leid!
- Chor. Reifend in der Sonne Strahl ꝛc.

Recitativ, Cavatine und Romanze.
 Nr. 25.

- Jephtha. Welch' betäubender Schmerz! Welch' ein
 nagender Kummer!
 Eine Thräne glitt jetzt von der Wange
 herab!
- Ruben. Nein, nein, ich habe keine Thränen
 Und keine Liebe mehr!
- Jephtha. Wie?
- Ruben. Außer für Dich allein!
- Jephtha. Ja, nur Dir will ich jetzt all' die Zärtlich-
 keit weih'n,
 Die ich einst, ach, umsonst Deinem Sohne
 geschworen!
- Ruben. Er mein Sohn? Nimmer werde sein Name
 genannt!
 Ich! — Ich habe keinen Sohn!
- Jephtha. Und Dein väterlich Herz wäre nie zu ver-
 geben bereit?
- Ruben. Nein, nein! Nimmermehr! Keine Gnade
 Dem Frebler, der treulos Dich vergaß!
 Keine Gnade dem Sohn, der mit Undank
 mir lohnt!
- Jephtha. Doch kehrt er einst zurück —
- Ruben. Sollt' er je sich erkühnen!
 Ich will ihn nie mehr seh'n! Er melde
 meinen Blick!
 Doch tröste Dich, mein Kind! Er kehrt nicht
 mehr zurück!

C a v a t i n e.

Jephtha. Laß, o Gott, laß ihn Trost in seinem Kummer finden,
 Und laß aus meiner Brust nicht ganz die Hoffnung schwinden.
 Daß mein Fleh'n, wenn voll Neue
 Einst sein Sohn erscheint,
 Die Getrennten auf's Neue
 In Liebe vereint.
 Wer ist der Fremde dort? — Sein Kleid —
 wie arm und schlecht!
 Ach, er scheint durch den Weg und durch
 Hunger geschwächt,
 Wie er zittert und wankt, wie matt er vorwärts schleicht!
 Noch eh' er fleht, sei Stärkung ihm ge-
 reicht!

R o m a n z e.

Azael. Holdes Thal, wo ich geboren,
 Gosen, Du mein Vaterland,
 Einst von Israel erkohren,
 Das hier Glück und Heimath fand.
 Theurer Ort, der einst dem Kinde
 Unschuldsvolle Freuden gab,
 Nimm mich auf, daß Ruh' ich finde,
 Wär' es auch im stillen Grab!

D u e t t.

Jephtha. Hier, guter Fremdling, magst Du ruhen,
 tritt ein in unser gastlich Zelt.

Azael. Ha! Jephtha ist's, meine Schwester!

Jephtha. Nie verschließt Ruben seine Thüre,
 Wenn vor ihr ein Armer erscheint.

Azael. Bist Du dieses Ruben Tochter?

Jephtha. Ich bin sein einzig Kind seit kurzer Zeit!
 Nimm diese Milch, dies Brod, das ich so
 gern Dir biete!

Azael. Ach, ich verdien' es nicht!

Jephtha. Du?

Azael. Nicht würdig fühl' ich mich
So vieler Sorg' und Herzensgüte!

Jephtha. O Gott! Was hör' ich? Täuscht mich mein
Auge nicht?

Er wendet sich von mir!

Die Stimme — die Gestalt — Azael!

Azael. Meine Schwester!

Ja, so erschein' ich wieder!

Die Schuld drückt mich danieder, —

Du siehst mich arm und elend,

Von bitterer Reu' gequält.

Den Frevler mußt Du hassen,

Der schändlich Euch verlassen,

Und, tief in Schmach versunken,

Des Lasters Pfad erwählt.

Jephtha. Dich seh' ich endlich wieder,

Die Schuld drückt Dich danieder,

Doch bald vertilgt die Reue,

Was, Armer, Du gefehlt.

Laß nicht die Hoffnung sinken,

O suche Dich zu fassen,

Neu wird das Glück Dir winken

In Deines Vaters Zelt.

Azael. Den Blick wag' ich nicht zu erheben.

Jephtha. Zum Himmel richt' ihn auf, er ist gerecht
und treu.

Azael. Dich verlor ich für dieses Leben.

Jephtha. Des Einen Meineid giebt das and're Herz
nicht frei.

Azael. Auf mir ruht Gottes Zorn —

Jephtha. Mein Fleh'n besänftigt ihn.

Azael. Und Du, so tief gekränkt —!

Jephtha. Längst hab' ich Dir verzieh'n.

Azael. Und mein Vater!

Jephtha. Sieh' ihn dort!

Azael. Von Gram und Schmerz gebeugt!

Zweite Scene.

Vorige. Ruben.

Recitativo und Arie. Nr. 26.

Jephtha. Zu uns kam dieser Fremdling,
Von schwerem Leid gedrückt.

Ruben. Er trete bei mir ein!

Jephtha. Ohne Schutz und ohne Heimath
Fänd' er sich hochbeglückt, nähmst Du als
Knecht ihn auf!

Ruben. Wo kommt er her?

Jephtha. Von Memphis.

Ruben. Von Memphis?

Ach! Brächt' er Kunde mir von meinem
Sohn!

Laß uns allein!

Jephtha. Wie, mit dem fremden Mann?

Ruben. Allein mit ihm wünsch' ich ihn zu befragen!

Jephtha. Gib deinen Segen, güt'ger Gott!

Dritte Scene.

Ruben. Azael.

Ruben. Die weltberühmte Stadt hast also Du ge-
sehen?

Azael. Ja!

Ruben. In der wüsten Schaar von jugendlichen
Schwelgern,
Die bei Spiel und Wein Gold und Ehre
vergeuden,
Erschien Dir da nie — Du darfst es frei
mir sagen —

Die Hoffnung und der Stolz von unserm
heil'gen Stamme,
Mein Sohn -- nein! nicht mehr mein Sohn!

Azael. Gott!

- Ruben. Mein — ein wahnsinn'ger Thor, mit Namen
Azael!
- Azael. Ja, o Herr!
- Ruben. O so rede, ist er noch am Leben?
- Azael. Leider!
- Ruben. — Was sagst Du?
- Azael. — — — Denn er ist sich selbst ein Gräuel!
- Ruben. So hat er seine Schuld durch Leiden ab-
gebüßt?
- Azael. Er hat sie tief bereut! Er steht zu Dir mit
Thränen — Er zittert —
- Ruben. O sag', wo ist er jetzt? Rede!
- Azael. Zu Deinen Füßen!

A r i e.

- Ruben. Mein Sohn! Dich halt' ich in meinen Va-
terarmen!
Deine Hand prüfte mich, o Herr, durch
Mißgeschick!
Schwer und groß war mein Leid, größer
noch Dein Erbarmen.
Verloren war mein Sohn, du gabst ihn
mir zurück.
Herbei, Ihr Freunde! Nehmt Theil an mei-
nem Glück!
Daß man an meinem Heerd' ein köstlich
Mahl bereite!
Ja, Alle kommt herbei! Ein Festtag ist
heute!
Verloren war mein Sohn! Gott gab ihn
mir zurück!

B i e r t e S c e n e.

- Vorige. Jephtha. Alle Diener des Hauses.
Chor. Wir theilen seine Lust, wir theilen sein
Glück!
Sein Sohn ist unter uns, Gott gab ihn
uns zurück!

Schluß-Chor. Nr. 27.

Ehre, Ruhm und Preis sei dem Gott Israel's!
Er führt uns dem Heil entgegen,
Selbst durch Trübsal und Gefahr.
Des versöhnten Vaters Segen
Bringe der Engel heil'ge Schaar
Dem Throne des Höchsten dar.
